

Naale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Angabe

Werd. 3. 7erpost. 30 mm dr. Kolonelle od. der. Raum mit 30 Pf. 10 % Zuschlag berechnet und in Anf. Annahmefristen u. allen Anzeigengebühren angez. Reflektoren die 78 mm breite Seite 1 M. a. 10 % Zuschl. Anzeigen Annahmefristen v. m. 11 Uhr, für die Sonntags-Dr. obde. 6 Uhr. Abbestellungen, soweit möglich, müssen schriftlich erfolgen. Erscheinungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Druck-Veranstaltung: Halle, Neue Promenade 11, St. Oswaldstr. 17. Neben-Veranstaltung: Markt 24 und Große Ulrichstr. 28.

Bezugspreis

für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark ausschließlich. Zustellungsgebühren, Bestellungen werden von allen Reichspostenstellen angenommen. Im amtlichen Zeitungsvorzeichnis unter Code-Zeitung eingetragen. Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Naale-Zeitung“ gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4688.

Nr. 421.

Halle, Sonntag, den 8. September.

1918.

Nachhutgefechte im Westen.

Englands früherer Botschafter Buchanan über Rußlands „Wiederaufbau“. — Besserung im Befinden der Kaiserin.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 7. Sept., abends. (Amtlich.) Beiderseits der Straße Beronne—Cambrai Nachhutgefechte vor unseren neuen Stellungen. Derliche Kämpfe zwischen Ailette und Wisne.

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 7. September. Amtlich wird verkantbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asago wiesen unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen nach Barter Artillerieunterstützung durchgeführten Angriff blutig ab. Der westliche des Mont Schemol in die erste Linie eingedrungenen Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Am Col de Arjo unternahm Sturmpatrouillen einen gelungenen Ueberfall auf eine feindliche Feldwachbesatzung. Albanien. Keine nennenswerte Geschehnisse. Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 7. September. (Drahtnachr.) Passifronten: Zeitweise auflebende Artilleriekuer im Küstengebiet. Vorhinein feindliche Aufklärungsabsichtungen wurden von uns vertrieben. Patrouillengefechte an. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Weitere Erfolge in der Luft.

WTB. Berlin, 7. September. (Drahtnachricht.) Ueber dem Großfluggebiet zwischen Somme und Scarpe wieder unsere Luftstreitkräfte am 29. und 30. August wieberum ihre Ueberlegenheit. Neben taftmäßiger Unterstützung der kämpfenden Infanterie schossen sie am 29. August in erheblicher Zahl fünfzehn feindliche Flugzeuge ab. Infolge dieser großen Verluste war die feindliche Lufttätigkeit am 30. August ausfallend gering. Am diesen Tage wurden weitere 12 Flugzeuge abgeschossen. Sechs feindliche Flugzeuge brachten unsere Erdabwehr an diesen beiden Tagen zum Abschluß. Gegenüber diesen Verlusten von 52 feindlichen Flugzeugen innerwärts der beiden Tage sieht auf unserer Seite ein Verlust von acht Flugzeugen.

Eine Rede Buchanans.

WTB. London, 7. Sept. (Drahtnachricht.) Neuer meldet: Der frühere Botschafter in Petersburg Buchanan erklärte auf einem Dinner im englisch-russischen Klub: Rußland erleide jetzt die letzte Phase der Krise, von der seine ganze Zukunft abhängen wird. Nachdem die Bolschewisten den Grundriss, keine Interventionen, keine Entschädigungen zu ihrer Partei gemacht haben, haben sie ihre Grenzprovinzen an Deutschland ausgeliefert und es übernommen, etwa 300 Mill. Pfund Sterling Entschädigung zu zahlen. Wir dürfen das russische Volk nicht für Verbrecher verantwortlich machen, welche von der überwiegenden Mehrheit verdammt werden. Rußland ruft in seinem letzten Kampfe laut um Hilfe und wir müssen auf diesen Ruf hören. Ohne ständigen Beistand kann Rußland aus dem Chaos nicht herauskommen. Deutschland flüchtet, daß die englischen Dominions, von denen es früher viel Wohlstand hatte, keine Indulgenzen bezog, nach dem Kriege vor ihm verschollen werden. Es ist daher von größter Bedeutung für Deutschland, sie von Rußland beziehen zu können. Es ist kein Ziel, Rußland zu seinem wirtschaftlichen Walfallen zu machen. Es wird für Konjunktur andere Konjunktur entstehen. Die Deutschen sind von Herzen im Westen wünschen würde. Wir müssen Rußland bei seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau helfen. Wir müssen uns darauf einstellen, wenn die Zeit kommt, Rußland mit Gut und Kapital zu helfen. Aber wir können nicht hoffen, das zu tun, wenn nicht die Russen entschlossen sind, sich selbst zu helfen, indem sie dem nördlichen Kampf ein Ende machen und ihre Kräfte vereinigen, um ihr lebendes Land einer neuen Unabhängigkeit und Wohlstand entgegenzuführen. Die Alliierten müssen das für sorgen, eine Grundlage für die Wiederaufstellung Rußlands als Ganzes in allen seinen Klassen, Parteien und Nationalitäten zu schaffen. Es ist nicht unsere Sache, welche Regierungsform es sich schaffen wird. Die englische Regierung hat bereits erklärt, daß sie Interventionen sowohl militärischen wie wirtschaftlichen Bestandes, um dem russischen Volk zu helfen, sich von der deutschen Herrschaft zu befreien, keineswegs bedeutet, daß sie sich in die inneren russischen Angelegenheiten einmischen will. Umfang des R. T. A.: Die Hilfe die England dem russischen Volk zu leisten werden will, besteht darin, daß es dem englischen Geiste und durch englische Beamte den Rufgefreit, in Rußland genährt und Staatsumwälzungen herbeizuführen versucht. England verzweifelt jeden Versuch, um

Rußland nicht zur Ruhe kommen zu lassen und es aufs neue in Blutbergen zu türzen. Ueber die Verträge, die es mit Deutschland geschlossen hat, zu urteilen, ist Sache des russischen Volkes, nicht Englands. Die bisher aus Rußland eingegangenen Urteile lauten günstig. Herr Buchanan hat während seines Aufenthalts in Petersburg an der Anechtung Rußlands durch die Alliierten im Auftrag seiner Regierung gearbeitet. Für die Dardanellen, die England an Rußland gab, um die weitere Kriegsführung Rußlands und dessen Verpflichtungen für die englischen Zwecke zu ermöglichen, mußte russisches Geld in großen Quantitäten nach London gebracht werden. Herr Buchanan hätte alle Ursache, statt andere anzufügen, vor der eigenen Tür zu stehen.

Einzelnheiten aus den letzten Kämpfen.

WTB. Berlin, 7. Sept. (Drahtnachricht.) In Gegen von Wulverhemer griff der Gegner nur der Front ein deutsches Regiment in vier Wellen an, ohne einen Erfolg erringen zu können. Etwas weiter nördlich behaupteten sich die deutschen Nachhutgruppen mit schwachen Kräften gegen sehr zahlreiche Uebermacht. Ein Wälscheneingestrupp schlug einen Angriff von hundert Amerikanern im Nachkampf ab, trat sofort zum Gegenstoß an und warf den Feind, der sich in den Trümmern und Gräben festzuhalten suchte, zurück. Infolge dieser Rückschläge beschränkten sich die Amerikaner teilweise darauf, mit unseren Nachhuten durch Patrouillenführung zu erhalten. Ihre Hauptstreitkräfte zogen sich wieder aus Gewetzsch zurück.

Der Kampf um Lens.

WTB. Berlin, 7. September. (Eig. Drahtnachricht.) Neues Korrespondent beim englischen Heer meldet über die Lage bei Lens: Während ursprünglich verlautetete, daß die Stadt in den Händen der Briten wäre, kann jetzt folgende festgesetzt werden: Unsere Patrouillen sind auf beiden Seiten der Stadt weiter nach Osten vorgedrungen. Aber sie haben das Genziel noch nicht erreicht. Versuche, die Stadt Lens zu erobern, wurden noch nicht unternommen. Die Deutschen halten die Stadt noch immer besetzt. Auch in der Nähe von Moivreire ist die Lage noch nicht klar. Es sind noch ziemlich viel Deutsche in der Nähe des Ortes. Der Korrespondent betont, daß die Briten zwar nur sieben Meilen von Cambrai entfernt sind und daß die Verteidigungslinie, welche die Stadt beschützt, sehr stark ist.

Die geringen Fortschritte der Alliierten.

Zürich, 7. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Züricher Anzeiger“ stellt fest, daß die Fortschritte der Alliierten genau betrachtet viel kleiner seien, als es den Anschein habe, und daß der Widerstand der deutschen Wälscheneinheiten weit kräftiger und hartnäckiger ist, als es die alliierten Berichte zu erkennen geben. Seit dem 28. August, also seit Wiederaufnahme der englischen Offensiv, hat auf der ganzen Front durchgänglich nur eine Fortwärtbewegung bis höchstens 12 Kilometer stattgefunden. Gegenwärtig bemerkt man, daß die alliierten Truppen auf der ganzen etwa 30 Kilometer langen Sommeinie zwischen Peronne und Ham nirgends über den Fluß zu kommen vermögen.

Das Befinden der Kaiserin.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Drahtnachricht.) Vom Oberbefehlshaberamt wird mitgeteilt: Neuerdings sind von verschiedenen Zeitungen Nachrichten über die Ursachen der Erkrankung Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie über eine Verabreichung in deren Befinden gebracht worden, die den Tatsachen durchaus nicht entsprechen. Wie demgegenüber berichtet werden kann, befindet sich Ihre Majestät erfreulichem Maße in fortschreitender Besserung und hat bereits Spaziergänge und Spazierfahrten unternommen. Eine Besserung ist ärztlichseits nicht in Aussicht genommen.

Die Attentäterin gegen Lenin hingerichtet.

Genf, 7. September. (Eigene Drahtnachricht.) Nach einer Meldung der „Rosnaja Gazeta“ ist das Todesurteil gegen die Attentäterin auf Lenin, Dora Kaplan, am 4. Sept. vollzogen.

Der „Anschlag“ in Chile.

Amsterdam, 7. September. (Privattelegramm.) Der Anschlag in Chile, wie das Vorgehen der dortigen deutschen Seestreitkräfte bezeichnet wird, bildet den Gegenstand aufgeregter Neuterwerbungen aus Santiago. Der Plan war sorgfältig vorbereitet, heißt es. Die Flammfahne ging in drei Schüben vorwärts zu Werke. Sie wollte die Maschinen durch Dynamit zerstören. Durch dem raschen Eingreifen der Marinebehörden wurde die vollständige Zerstörung verhindert. (Wegle Deyelchen siehe auch Seite 2.)

Die richtige Einschätzung kriegerischer Ereignisse.

Von General von Freytag-Loringhoven, Chef des stellvertretenden Generalstabes.

In einem Vortrag in der Deutschen Gesellschaft über die richtige Einschätzung kriegerischer Ereignisse führte der Chef des stellvertretenden Generalstabes Gen. v. Freytag-Loringhoven folgendes aus:

Der Krieg ist das Gebiet des Ungewissen. Keine Maßnahme läßt sich in ihrer Tragweite mit voller Sicherheit beurteilen, weil überall der unabhängige Wille des Feindes entgegenwirkt, weil unberechenbare Zufälle nirgends eine so große Rolle spielen wie im Kriege. Das gilt es immer sich vor Augen zu halten, wenn wir vor Entscheidungen bedacht bleiben wollen. Wir dürfen niemals zuviel erwarten, wie es bei Einigen des uneingeschränkten U-Boot-Krieges und auch wieder zu Beginn unserer diesjährigen Frühjahrsoffensive geschah. Die schicksalshwersten Augenblicke sind der Feind in ihrer Gesamtheit kaum jemals voll zum Bewußtsein gekommen.

So sehr Feldherr und Heimat das Ende des Krieges herbeisehen, für die Gesamtlage bedeutet es nicht allzuviel, daß es draussen nicht so schnell vorwärts ging, wie teilweise angenommen wurde. Wir haben weit schlimmere Krisen hinter uns.

Als im Jahre 1811 Preußen, bevor es sich für den Anschluß an Napoleon entschied, zu einem letzten Verzweigungskampfe gegen den Gewalttäter rüstete, schrieb Clausewitz an Gneisenau, dem der Befehl in Schlesien zugehört war: „Wenn Sie stark im Westen, einen belebenden Wert in die Augenblicke der Angst und des Schreckens tragen, haben Sie dann nicht das höchste? Ist das nicht der Kern aller Feldherrntugenden?“

Es heute noch sind es die moralischen Potenzen, die im Kriege entscheidend, unsere Tapieren haben es draussen in mehr als vier Kriegsjahren gegenüber einem nicht nur an Zahl, sondern vor allem auch an technischen Kampfmitteln weit überlegenen Feinde Tag für Tag bewiesen. Lehren wir immer wieder unser braves Volk, daß es darauf ankomme, nicht augenblicklichen Stimmungen nachzugeben, halten wir seinen Geist hoch, der etwas anderes ist als Stimmung, denn nur auf sein Verlangen legt der Feind immer noch die Hoffnung auf Sieg, den mit den Waffen allein zu erringen er nicht erwarten kann!

Es gilt, alle jene Erschwernisse in Rechnung zu stellen, die der heutigen Kriegführung durch die hochentwickeltesten Waffentechnik erwachsen. Diese hat vor allem eine große Verlangsamung der Operationen zur Folge. Die eigenen technischen Kampfmittel vermögen immer nur zeitweilig die Oberhand zu gewinnen, auch dem mächtigsten Angriff gegenüber die feindliche Waffentechnik, feiner oder später her, die sich verhalten, die einst vom Schicksalstabe fortgesetzt wurde, lebt mit Hilfe ihrer Waffentechnik und wenn auch nur in Gestalt dieser immer wieder auf. Das in den Hauptkampfmitteln erforderliche umfangreiche Kriegsmaterial läßt sich nicht ohne entsprechende Vorbereitungen in jeder beliebigen Stelle der ausgedehnten Fronten einsetzen und ist nirgends in solcher Masse verfügbar, daß es diesen etwa gleichmäßig zugute käme. So ist es nicht möglich, wenn man nicht die Truppe aufopfern will, durch Angriff auf Nebenfronten die in den Großkampf verwickelten Truppen zu entlasten. Dazu ist jede Ueberallung durch die feindliche Luftaufklärung, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch sehr erschwert. Diese Verhältnisse haben unsere ausgeglichen vorbereitete und mächtig einsetzende Offensiv im Frühjahr des laufenden Jahres vor uns ein Ende finden lassen. Sehr geschickt wußte der Feind mit Hilfe seines für Verfechtungen außerordentlich günstigen Waffensbesitzes und seiner zahlreichen Kraftmagnetenkolonnen, um rechtzeitig eine neue Front entgegenzusetzen und zu verhindern, daß der uns gelangene taktische Durchbruch operativ weiter ausgenutzt wurde. Der Angriff bei Sporn im April, der uns den Besitz des Kammerberges brachte, hatte nur ein verhältnismäßig begrenztes taktisches Ziel. Dagegen hatte der anfänglich ähnlich bedachte, Ende Mai unternommene Vorstoß über die Aisne ein überaus wichtiges Ergebnis, indem er unsere Truppen bis an die Marne führte. Das Gelingen dieses Angriffes und die verhältnismäßig geringe Widerstandskraft des Feindes, die hierbei zutage getreten war, ließen einen günstigen Erfolg des Mitte Juli von uns unternommenen Angriffes zu beiden Seiten von Reims erhoffen. Dieses vom Feinde rechtzeitig in seiner Bedeutung erkannte Uebernehmen glückte nicht. Die zur Erleichterung des Angriffes über die Marne vorgerichteten deutschen Divisionen vermochten bald gegen einen übermächtigen Feind keinen Boden zu gewinnen, und gegen die mit ihrem Kräfteumfang betrauten Armeekorps sollte er länderweitlich und schließlich Solignons zu einem mächtigen Stöße aus. Durch Ueberforderung gewann er am ersten Tage vollen Erfolg, dann gelang es mit Hilfe herangezogener Regimenter, den Stoß aufzufangen.

Des Kaisers Ansprache an den ukrainischen Hetman.

Die Antwort des Hetmans Storopadski.

Schloß Wilhelmshöhe, 7. Sept. Beim Empfang des Hetmans der Ukraine durch den Kaiser richtete Sr. Majestät ihm die folgende Ansprache an den Hetman:

Herr Hetman! Es gerücht mir zu großer Freude, Ew. Durchlaucht als den besten Vertreter des ukrainischen Volkes und seiner Regierung in Deutschland willkommen zu heißen, und ich möchte meine lebhaftesten Begünstigungen darüber ausdrücken, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und dem Deutschen Reich durch diesen Besuch eine höhere Befestigung erhielten. Der durch die Wagnisse der Entente über die Welt heraufbeschworene und von den Weltmächten trotz etwaniger Unreinlichkeit ihrer Motive in verdrehter Bahn fortgeführten blutigen Krieg hat auch der Ukraine schwere Wunden zugefügt. Als nach dem Freiwerden der im russischen Jarenreiche gebundenen Volkstheile die Ukraine in Anknüpfung an ihre ruhmreiche Geschichte sich zu einem selbständigen Staate erklärte und sich an Deutschland mit der Bitte wandte, ihm bei der Errichtung eines Staates beizustehen, habe ich freudig meine Hand dazu geboten, ihr die gewünschte Hilfe zu gewähren. Meine Regierung und die meiner hohen Verbündeten haben die Aufgabe übernommen, der Ukraine die völkerrechtliche Grundlage für ihre staatliche Geltung zu verschaffen, und

unser Armeen haben dabei mitgewirkt, dem von unglücklicheren Elementen angewühlten Bande die Ruhe zu bringen, in deren Schutze der Aufbau des Staates beginnen konnte. Emporgelobten und getragen von der breiten Masse des ukrainischen Landvolkes und der erzungungslebenden Bürgerklasse haben Ew. Durchlaucht dann mit Umsicht und Tatkraft die Ukraine zu einem neugebildeten Staatswesen auszubauen begonnen und durch die Schaffung von Recht und Gesetz die Grundlagen für Freiheit und Ordnung gelegt. Der Bürger kann künftig ungehindert seinem Gewerbe nachgehen, und der Bauer in Sicherheit seine Scholle bebauen und die Früchte seiner Arbeit genießen.

Die Ukraine unter der tatkräftigen Leitung Ew. Durchlaucht einen weiteren Weg innerer Festigung zurückgelegt und sich dabei die Grundlage künftiger Entwicklung gesichert. Das gilt dabei auch der Arbeit der in der Ukraine weilenden deutschen Truppen und Beamten mit den ukrainischen Behörden zwischen unseren beiden Völkern mehr und mehr ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln beginnt, gerücht mir zu besonderer Freude. Lassen sich Ew. Durchlaucht zuweilen der Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erschienen, sich immer fester und inniger gestalten mögen. Ew. Durchlaucht der Hetman der Ukraine Hurra, Hurra, Hurra!

Der Hetman antwortete in ukrainischer Sprache: Ew. Kaiserliche und königliche Majestät! Mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit habe ich die gnädigen Worte vernommen, welche Ew. Majestät an mich zu richten gerücht haben. Diese Worte werden in der ganzen Ukraine tiefen, dankbaren Widerhall finden. In den durch den jetzigen Krieg entstandenen furchtbaren Leiden sind als leuchtende Sterne des zukünftigen Friedens die nationalen Gefühle des bisher unterdrückten Volkes erwacht. Durch die mächtige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner hohen Verbündeten hat das ukrainische Volk die völkerrechtlichen Grundlagen für seine staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit erworben. Der Aufbau dieses neuen Staates verlangt von mir und meinen Mitarbeitern die größten Anstrengungen. Den allernächsten Empfang den mir Ew. Majestät gewücht haben, wird das ganze ukrainische Volk als Zeugen des Wohlwollens Ew. Majestät für die junge ukrainische Nation ansehen und uns die Kraft verleihen zur Durchführung der unter noch harten, schweren Aufgaben. Ich darf mit Ew. Majestät der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die schon

so glücklich eingeleiteten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem mächtigen Deutschen Reich und der Ukraine sich immer mehr vertiefen werden zum Segen beider Völker. Im Namen des dankbaren ukrainischen Volkes erhebe ich mein Glas als Hetman auf das Wohl Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestät und auf die glorieuse Zukunft des tapferen, treuen deutschen Volkes. Ew. Majestät der Deutsche Kaiser Hoch, Hoch, Hoch!

Der Empfang hatte überaus freundlichen und herzlichen Charakter. Um 3 Uhr verabschiedete sich der Hetman von Sr. Majestät und trat die Rückreise nach Berlin an.

Explosion in einer Fabrikfabrik. WTB. München, 7. Sept. Das königliche Kreisamtsministerium teilt mit, daß in der Fabrikfabrik Franz Winterhaller in Traunau am 6. September eine Explosion statt, die auf noch nicht geklärt betriebstechnische Ursache zurückzuführen ist. Unberücksichtigt sind einige Menschenleben zu beklagen.

Der Hetman beim Kaiser.

WTB. Schloß Wilhelmshöhe, 6. September. Der Hetman der Ukraine ist heute mittag dem Kaiser empfangen worden und hat an der Frühstückstafel Sr. Majestät teilgenommen.

Militärische Besetzung deutscher Schiffe in Chile.

WTB. Paris, 7. Sept. (Havas.) Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Infolge Sabotage auf deutschen Schiffen, die bei Coral anker, hat die Regierung anzuordnet, daß sämtliche in chilenischen Häfen ankernden deutschen Schiffe militärisch besetzt werden.

Heißerisch und hinge.

Die „Reichliche Weltliche Zeitung“ läßt sich über einen scharfen Zusammenstoß berichten, der im Großen Hauptquartier zwischen dem Staatsminister Dr. Helfferich und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Sinsch hatgeunden hätte, und knüpft daran eine Bemerkung, die den Vorwurf enthält, daß Dr. Helfferich seinen Worten im Stiche gelassen habe. Baldmöglichst wird demgegenüber festgestellt, daß der Staatsminister Helfferich Moskau auf ausdrückliche Weisung der ihm vorgelegten Weisung verlassen hat. Auch die Darstellung, als habe im Hauptquartier ein scharfer Zusammenstoß zwischen ihm und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes stattgefunden, entspricht nicht den Tatsachen.

Weitere Einzelheiten zum deutsch-russischen Ergänzungsvertrag.

Berlin, 7. September. Aus den von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten deutsch-russischen Ergänzungsverträgen zum Friedensvertrag von West-Bismarck ist als bemerkenswert noch hervorzuheben: Nach der vorgezeichneten Festlegung der Ostgrenze Ostlands und Ostlands wird Deutschland die von ihm besetzten Gebiete Ostlands dieser Grenze vollauf zurückzugeben. Deutschland wird die von ihm besetzten Gebiete Ostlands der Provinz Ostlands nach Mahagaabe der Parzablung, die Ostland nach dem deutsch-russischen Finanzabkommen zu leisten hat, schon vor Abschluß des allgemeinen Friedens räumen. Die von deutschen Streitkräften besetzten Gebiete Ostlands bis zum Abschluß des allgemeinen Friedens unter deutscher Aufsicht. In Ostland, Ostland, Ostland und Ostland soll der Durchgangsverkehr von Waren nach und von Ostland auf den Ostland vollauf frei sein, ohne daß die durchzuführenden Waren irgendwelchen Durchgangsabgaben oder der allgemeinen Transportsteuer unterworfen werden dürfen. Auf dem Ostland mit Ostland, Ostland und Ostland verbindenden Eisenbahnlinien sollen die Frachttarife für die im Durchgangsverkehr mit Ostland zu besetzenden Waren möglichst niedrig gehalten werden. Als Sicherung für die von der russischen Regierung in Ostland aufzunehmende Anleihe sollen bestimmte Staatsanleihen, insbesondere auch die Reichsanleihen für gewisse an Ostland zu erzielende wirtschaftliche Konzeptionen halten. Die Sicherungen sollen im Einzelnen noch durch eine besondere Vereinbarung festgelegt werden.

Deutsches Reich.

Die Unabhängige Kandidatur in Berlin I. Wie die „Zit. Korresp.“ hört, hat die unabhängige Sozialdemokratische Herrschaft Hoffmann als Reichstagskandidat für Berlin I in Aussicht genommen. Der „Gothaer Generalanzeiger“ behauptet freilich, es sei ein Genosse Richard Müller, ein Metallarbeiter, ein „Rauw aus der Werkstatt“, aufgestellt worden.

Ausland.

Der neue Präsident Chinas. Der neue Präsident Chinas ist mit großer Mehrheit zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt worden. Die Wahl des Vizepräsidenten wurde auf ein späteres Datum vertagt.

Neues Einkommensteuergesetz in Amerika.

Washington, 7. September. (Reuters.) Der Führer der Mehrheit im Repräsentantenhaus Ritzen legte ein Einkommensteuergesetz über 8 Milliarden Dollar zur Erörterung vor. Ritzen erklärte, die Steuerlast unter diesem Gesetz werde nicht stärker sein, als die Lasten der Männer an der Front. Seit die Vereinigten Staaten den Krieg erklärten, sind die Gehaltssteuern enorm vermehrt worden, und selbst nach Zahlung der Steuern, die durch die Steuererhöhungen erhoben werden sollen, bleiben immer 1/2 Milliarden zur Auszahlung von Dividenden. Die Zeit wird kommen, wo neue Verbrauchssteuern notwendig werden. Wenn sie kommt, wird das amerikanische Volk gern alle Gewinne und das nicht zum Gehaltsleben erforderliche Einkommen abgeben, um den Krieg zu gewinnen.

Letzte Depeschen.

Die dänisch-amerikanischen Verhandlungen. WTB. Kopenhagen, 7. Sept. (Drahtnachricht.) Zu den über den angeblichen Abbruch eines dänisch-amerikanischen Handelsabkommens in Umlauf befindlichen Gerüchten (siehe „Politik“): Wenn wir schließlich das Abkommen erhalten, werden wir dann besser gestellt sein als jetzt? Das Beste wäre, sich nicht allzu großen Illusionen darüber hingeben. Man weiß mit Sicherheit, daß wir einen Überlaß an Waren nicht erhalten werden, sowohl weil Amerika nicht wünscht, daß die Neutralen in irgend einer Hinsicht einen Überlaß bekommen als auch weil dieses Land alle Waren, die es heranschaffen kann, selbst braucht für sich oder die Alliierten. Es werden uns einige Waren verschicken müssen, aber diese werden erst nach Dänemark geschafft werden, wenn auch das Abkommen unterzeichnet ist.

Norwegens Schiffsverluste.

Stockholm, 7. September. (Privattelegramm.) Aus Christiania wird gemeldet: Die norwegische Handelsflotte, die bei Kriegsausbruch 2 600 000 Prutlo-Restler-Tonnen umfaßte, verlor seitdem 1 500 000 oder 58 Proz., davon 45 Proz. Kriegsverluste. Von den Mannschaften sind 1800 Mann umgekommen.

Die große Berliner Betrugsaffäre.

WTB. Berlin, 7. September. (Drahtnachricht.) Als Mitbeteiligter bei der Hüllsaffäre in der Seebandung ist der 27 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Ziegler ermittelt worden. Er ist in vollem Umfange gefählig, von Rabiger zu den Fälschungen veranlaßt worden zu sein. Die in der Angelegenheit verwickelte Frauensperson ist eine Schwester Zieglers, die insofern nicht Mitwisser sein dürfte. Das Geld von 600 000 Mark ist in einer Bankkassette in Freiburg deponiert, wobei die Schwester Zieglers zurückgeführt. Rabiger hat bisher nur 5000 Mark erhalten. Er gilt auch jetzt noch als Seele des ganzen Betruges.

Unsere Oberste Heeresleitung hat sich von der Ueberzeugung leiten lassen, daß ein Hauptziel, zumal feindlichen Bodens, lies von dem Grundriss der Vereinigung der Kräfte zurückzuführen habe. Sobald sich die Schwere des feindlichen Angriffs erkennen ließ, hat sie daher nicht verzuht, gleich Hülfe zu leisten. In der bisherigen Forderung festhalten, sondern den Blicken von dem Hauptziel und in der Folge auch die Zurückverlegung der Front nämlich der Dife sowie wäsende Dife und Wäsende befohlen. Unserer Heeresleitung war solches Verfahren nicht neu, wie das Beziehen der Hindenburgstellung im vergangenen Jahre bewies, nicht minder der Rückzug von der Weichsel im Herbst 1914, aus dem heraus die Vereinigung der 9. Armee zwischen Warthe und Weichsel erfolgte, von wo sie zum Stoß von Lodz gegen die rechte russische Flanke vordrängte. Unserestellungen, die wir vor der einseitigen feindlichen Gegenoffensive inne hatten, waren aus einer abgedrohten Offensive entstanden und daher nicht geeignet, in ihnen eine nachhaltige, frätkerparnisstrebende Verteidigung zu führen. Diestellungen waren nicht die Anforderungen des Stellungskrieges entsprechend ausgeglichen. Es ist ein anderes, Gebilde preiszugeben im Bewegungskriege und im reinen Stellungskriege. Im Bewegungskriege gilt es, sich die Freiheit des Handelns im großen wie im einzelnen zu bewahren. Sucht man, wie wir wücht, nachdem unsere Fronten, um sie zu verfestigen und dadurch Kräfte auszulapern, zurückgenommen wurden, den Feind durch Rückzugsgeschichte, aberlen geschichte Durchführung er selber anerkannt hat, aufzuhalten und ihm Verluste zu bereiten, so wäre es töricht, sich auf die Behauptung einer bestimmten Oberflächigkeit zu verlassen. Es hieße nutzlos Truppen opfern. Dadurch mücht wir es freilich in Kauf nehmen, daß die feindlichen Bestreben, die Einnahme solcher Orte, nebenbei völlig zerstörter Dorte, in ihren Bestreben als große Erfolge würden. Insofern die Engländer stellen sich in militärischen Dingen gänzlich veränderndes Substitut solche Erfolge oft schon mehrere Tage vorher in Aussicht und werden dann triumphierend das Gerücht. Daß die Franzosen aus der Wiederbesetzung ihrer Städte und Dörfer, selbst wenn sie gar nicht selbständig vorstiebt waren und größtenteils im Rahmen eines Aufgebens machen, ist begreiflich. Und für sich ist die Wiederbesetzung gleichgültig. Nicht Gebirgsbestreben, nur Vernichtung des Feindes bedeutet im Kriege etwas, und wenn in unseren Bestreben bei den diesjährigen Angriffen der Raumgewinn betont wurde, geschah es im Vergleich zu den unendlich geringeren Fortschritten des Feindes in den Vorjahren.

Die von uns unternommenen Offensiven des diesjährigen Frühjahr und Sommers sind Ausfälle aus einer großen belagerten Festung vergleichbar. Sie waren von größtem Erfolge begleitet. Gefangenen und Beutegütern sowie blutige Verluste des Feindes waren dabei ungebauer.

Die von uns besetzten Teile Nordostfrankreichs und Belgiens haben nach wie vor den besten Schutz für die deutsche Heimat. Die Gebiete sind in unserer Hand eine unvergleichliche Kampfstellung gegenüber England und zugleich eine dauernde Bedrohung Mittelwestfrankreichs mit Paris.

Wir wären längst mit den Franzosen fertig geworden, wenn unsere Truppen nicht die Sinfussarbeit zu verrichten gehabt hätten, dem Zuwachs, den die Bundesgenossen der französischen Streitkräfte brachten und bisher unerreichten technischen Kampfmitteln, darunter ungezählte Panzerwagen, zu begegnen. Lernen aus unseren Bräwen mehr und mehr, sich mit diesen Ungeheuern abzufinden, so bildet doch eben das Uebermaß technischer Kampfmittel, die unsere Feinde gegen uns einsehen, einen weitestgehenden Grund, warum wir nicht am Bewegungskriege festhalten können, der uns die Entscheidung im Osten gebracht hat. Trotzdem haben unsere Truppen durch vier Jahre die gewaltige Leistung zu verrichten, das Besetzte Gebiet, sei es in der Abwehr, sei es in der Angriffsphase im ganzen behauptet zu haben.

Wir Soldaten unterstehen unsere Feinde gewücht nicht. Wir haben ihren Lebensmut, vor allem den der Franzosen, sehr hoch. Wir wissen aber auch, daß die feindliche Infanterie aller Gattungen uns verübenden Nationen ohne ihre Artillerie und ihre Panzerwagen nicht zu vermag, das uns unsere ihr im Kampfe unbedingt überlegen ist und das Bewußtsein davon in sich trägt. Dazu weiß sie sich im Vergleich zur feindlichen Truppe, die in brutalster Weise in Massen für einen Gegenstand geopfert wird, unvergleichlich mehr geschont. Unsere Gegner ruhen in die Welt hinaus, die deutschen Truppen leben entmutigt, weil es ihnen glückt, unsere vorbereiteten Armeen an einzelnen Stellen zu überrennen. Die Ruhrbedeutigkeit im feindlichen Lager sind wir längst gewücht, daß auch die amerikanischen Bäume nicht in den Himmel wachsen, wissen wir nicht minder. Den Schimpfen feindlicher Staatsmänner aber sollten wir kräftig entgegenreten, ohne uns zu ihrer Tonart herabzuwürdigen. Das anzuwenden, sinnlose Schmähen deutschen Barbarentums entspricht im Grunde doch nur einem höchsten Gewissen.

Bei dem riesigen Ausmaß dieses Weltkrieges haben weder einzelne glänzende Waffentaten, noch selbst ganze Heereszüge durchgeführte Operationen uns die endgültige Entscheidung gebracht, in ihrer Häufigkeit aber haben diese Erfolge uns ihr immer näher kommen lassen. Ihre Bedeutung erleidet dadurch keine Einbuße, daß neben ihnen auch noch andere Faktoren mitwirken, wie solche der Wirtschaftskrieg bedingt. Nichts hat doch ein wichtiger Teil unserer Kampftätigkeit gerade gegen die Weltwirtschaft unserer Gegner, deren Aufrechterhaltung mehr und mehr zu einer Frage des Existenzraums geworden ist. Es kommt darauf an, die Dinge soweit zu führen, daß England und Amerika einsehen, daß wir in dem Verteidigungskriege, den wir führen, nicht zu überwinden sind. In durchzuführen, gerücht es uns weder an Menschen noch an Kriegsmaterial noch an Rohstoffen, auch wissen wir längst, daß wir dem Hunger nicht erliegen werden.

Eines aber ist dazu nötig: der feste unbenegbare Wille, in diesem Kampfe um unser Dasein nicht nachzugeben, nicht die Erzeugnisse von vier opfervollen Kriegsjahren, die ganze deutsche Zukunft, preiszugeben. Dieser Wille muß im Feldherrn wie in der Heimat lebendig bleiben, alles Trennende bis zum Kriegsende beiseite geschoben werden. Galtten wir uns täglich und stündlich vor Augen, um was wir kämpfen, was uns im Falle des Unterliegens bevorsteht, und einem jeden wird klar werden, daß es nur eine Lösung für uns gibt: die Siegreiche Bestimmung bis an Ende. Wer wenn wir in der Heimat wie im Felde alle unsere Kräfte an den Krieg vereinigen, werden wir die gewaltige Kraftprobe im Westen bestehen, dann aber auch gewücht.



Die 25. Sept. Um zu rücht bedachte der durch die Bericht Indubrig in Engl würde, sich an durch joch Zarar die joch zelle im die wie sie durch joch lere Trümmer Plannschiffen Wenn geschäftig daß der er anfügt im Ge Sommer tänderlich mangel. Der groß rigelten Der 5 und läßt Die Befo stranden wie am aberling mehr 19 Bild gibt am 1. 6. duffiren

Waldfine (einlich) Elektrotele Fernspreche Diele in der etwas ge zinnen die Der u bei diele Unter 7 87. 10 Mill.

Helmer Werk. Maschin Martini alle maschin Landw Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E

Spezial Bel E



Mitteldeutscher Montan- & Maschinen-Markt

1. Die Rohstoffe.

Von Dipl.-Ing. Volhard.

Die englische technische Zeitschrift der „Engineer“ schrieb am 25. September 1914:

„Um den deutschen Handel zugunsten des englischen zugrunde zu richten, gibt es ein höchst einfaches Mittel, d. h. die vorbedachte und planmäßige Vernichtung der Fabriken und Maschinen der deutschen Industrie. Die Vernichtung des Lebens durch die verbandelten Heere muß Hand in Hand gehen mit der Vernichtung aller großen in den besetzten Gebieten befindlichen Industrien. Wenn dieser Plan einer organisierten Vernichtung in England und Frankreich allgemein bekannt und anerkannt würde, so würde hier das Kapital sehr leicht angeregt werden, sich an inländischen Industrieerweiterungen zu beteiligen, denen durch solche Maßregeln unberechenbarer Gewinn zufallen würde.“

Daran kann jeder sehen, was wir zu erwarten hätten, wenn die feindlichen Heere unser Land betreten würden. Günstigerweise ist die Ausführung dieses Vorstoßes doch nicht so einfach, wie sie der Verfasser hinstellt. Nur durch den rasigen Vormarsch durch Belgien nach Frankreich hinein im August 1914 haben unsere Truppen Deutschlands Industrie vor diesem Schicksal der planmäßigen Vernichtung bewahrt.

Wenn man sich heute die Geschäftsberichte der industriellen Gesellschaften ansieht, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß der Krieg unsere Metall- und Elektro-Industrie, trotz der anfänglichen Schwierigkeiten, nicht nur nicht geschadet, sondern im Gegenteil sie ein gutes Stück vorwärts gebracht hat. Im Sommer 1914 waren frühe Aussichten, Abwertung der ausländischen Besagten für Kohle- und Eisenerz, Arbeitermangel, Transportmittellosigkeit und Ausfall der Zufuhr. Der große Weltkrieg hat uns aber gelehrt, aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der Arbeitermangel ist durch Einbringen der Frauen und später durch Verwendung von Gelangenen behoben worden. Die Beschäftigung in der Industrie, gemessen an den Betriebsrentenlisten, ist am 1. Juni 1915 die gleiche geblieben (99 %) wie am 1. Juni 1914, in einzelnen Zweigen der Industrie ist sie allerdings stark gefallen und würde noch mehr steigen, wenn noch mehr Arbeiter zur Verfügung kämen. Ein sehr anschauliches Bild gibt folgende Tabelle, die die Veränderung der Arbeiterzahl am 1. 6. 18 gegenüber der am 1. 6. 14 für die angeführten Industrien anzeigt:

| | männl. | weibl. | insges. |
|--|--------|--------|---------|
| Waldmaschinenindustrie (einschl. Hüttenbetriebe) | 96 % | 474 % | 119 % |
| Elektrotechn. Industrie | 80 % | 365 % | 121 % |
| Chemische Industrie | 124 % | 475 % | 165 % |

Die Tabelle zeigt, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Chemischen Industrie etwas gestiegen, in den anderen etwas gefallen ist, aber nicht wesentlich, die Zahl der Arbeiterinnen dagegen auf das Vier- und Fünffache gestiegen ist. Der wichtigste Rohstoff für die Industrie ist die Kohle, bei dieser sind wir glücklicherweise vom Auslande unabhängig. Unsere Förderung betrug 1913 191 Mill. Tonnen Steinkohlen und 87 Mill. Tonnen Braunkohlen, dazu kommt eine Einfuhr von 20 Mill. Tonnen Steinkohlen, meist aus England, der aber eine

Ausfuhr von 34 Mill. Tonnen gegenübersteht. Der Eigenverbrauch ist also vollständig gedeckt worden. Bei der Braunkohle liegt die Sache etwas anders, hier wird der Verbrauch durch die Förderung nicht gedeckt, aber die Einfuhr von 7 Mill. Tonnen kommt fast ausschließlich aus dem besetzten Oesterreich. Die Förderung ist nur im August 1914 stark heruntergegangen und sehr bald wieder auf annähernd den Friedensstand gestiegen.

Wenn wir trotzdem an einem Kohlenmangel leiden, so kommt dies daher, daß die Anteile der einzelnen Verbraucher an der Kohlenförderung sich ganz enorm veränderten haben. Während früher die Industrie etwa 1/3 der Förderung gebraucht hat, braucht sie heute 2/3. 1/3 braucht die Eisenbahn und braucht es heute ebenso. Es bleibt also für den Hausbrand, der früher auch 1/3 bekam, heute nichts übrig. Alles, was er erhält, muß von dem Bedarf der Industrie und Eisenbahn abgepart werden.

In Köln haben wir 1913 ca. 82 Mill. Tonnen erzeugt und davon 1/3 ausgeführt, hauptsächlich nach Belgien, Frankreich und Rußland. Der Ausfuhranteil erhöhte also unseren Vorrat an Brennmaterial. Der unsere Eisenwerke liefert ist es von großer Bedeutung, daß möglichst viel Kohle gebrannt wird, da bei der Herstellung von Eisenblech aus Roheisen Nebenprodukte gewonnen werden.

Aus 1000 Kilogramm Kohle werden neben 350 Kubikmeter Gas, 750 Kilogramm Koks, 28 Kilogramm Teer, 12 Kilogramm Schwefelwasserstoff, 28 Kilogramm Ammoniak und 8 Kilogramm Benzolnaphthalenwasserstoffe gewonnen. Mit der Leerpoduktion hängt wieder die Herstellung von Zellulosepulver und Stickstoff für die Sprengstoffindustrie, sowie die ganze Lackindustrie und die Herstellung von den für unsere Abwehr wichtigen Treibstoffen eng zusammen. Auch die Herstellung von Kunstseide greift auf diese Abfallprodukte der Kokserei zurück, während das Schwefelwasserstoff Ammoniak besondere Bedeutung für die Sanftindustrie hat und zum Teil den ausbleichenden Schilf-Salpetern mit ersetzen muß.

Der Krieg stellt unsere Industrie hier vor Aufgaben, deren Lösung nicht nur für die Gegenwart unerschöpfbare Dienste leistet, sondern auch für die Zukunft uns vorantreibt, enorme Vermögenwerte, die wir früher aus Auslande gaben, dem Vaterlande zuzuwenden. Wir müssen immer mehr dahin streben, keine Rohstoffe zu verschwenden, sondern nur Gas und Koks, um die übrigen Produkte der Kohle anderweitig nutzbar zu machen. Jede größere Dampfmaschinenanlage und jedes Elektrizitätswerk muß verpflanzet werden, die Kohlen zu verzehren, und die Nebenprodukte zu gewinnen. Schließlich mußte der Hausstand mit Braunkohlenblechen allmählich ganz verdrängt werden, zum Nutzen von Koks- und Gasheizungen über Fernheizungen.

Auch bezüglich des Eisens sind wir vom Auslande, wenn es sein muß, unabhängig. Wir haben zwar im Frieden neben einer eigenen Produktion von 36 Mill. Tonnen noch 14 Mill. Tonnen Eisenerz im Werte von 227 Mill. Mark eingeführt und wir werden auch länger noch danach trachten müssen, Eisenerz vom Auslande zu beziehen, um unsere eigenen Vorräte zu schonen. Aus den eingeführten Eisenerzen haben wir rund 7 Mill. Tonnen Roheisen gewonnen. Da wir aber an Rohblech, Walzblech und sonstigen Fertigfabrikaten aus Eisen 64 Mill. Tonnen ausgeführt haben, so hat sich ein großer Beitrag von fertigen Maschinen, elektrischen Motoren und Fahrzeugen mit einem Wert von rund 1 Milliarde Mark kommt, deren hauptsächlichster Bestandteil aus Eisen ist, so haben wir noch einen erheblichen Teil

unserer eigenen Produktion ans Auslande abgegeben, welcher uns jetzt für inländische Zwecke zur Verfügung steht.

Wie wir mit den übrigen hauptsächlichsten Rohstoffen stehen, möge nachfolgende kleine Tabelle über Aus- und Einfuhr im Jahre 1913 zeigen:

| | Einfuhr in 1000 t | Ausfuhr in 1000 t |
|------------------------------|-------------------|-------------------|
| Aluminium | 15 | 2,7 |
| Aluminiumwaren | 0,2 | 5 |
| Zinn | 84 | 41 |
| Zinnwaren | 56 | 130 |
| Wolfram | 14 | 6 |
| Wolframwaren | 3,5 | 2,7 |
| Kupfer und seine Legierungen | 244 | 81 |
| Kupfer- und Messingwaren | 4 | 81 |

Man sieht hieraus ohne weiteres, daß wir am meisten abhängig des Kupfers vom Auslande abhängig sind. Die Sammlungen der Metalle Kupfer, Zinn, Aluminium, die wir unter dem Namen Sparmetalle zusammenzufassen pflegen, weil wir an diesen Metallen besonders sparen müssen, zeigen ja zur Genüge, wie wir betroffen sind, alle Bereiche, die irgendeine entwerfen sind, zu erfassen. Andererseits hat es die Industrie verstanden, die Sparmetalle, wenn auch häufig nur der Not gehörend, durch andere Metalle zu ersetzen. Als Ersatzmetall spielt das Zinn die größte Rolle, von dem uns die Tabelle zeigt, daß uns ein erheblicher Ausfuhrüberschuss jetzt zu Gebote steht. Der größte Verbraucher an Kupfer ist ja unsere Elektroindustrie, hier ist, um allen bekannt, auch im größten Maße das Kupfer durch andere Metalle, wie Zinn, Eisen und Aluminium, ersetzt worden.

Beim Aluminium liegen die Verhältnisse insofern für uns sehr günstig, daß uns die Rohstoffe, Lonerde, im eigenen Lande im Überflusse zu Gebote stehen. Aber erst seit dem Krieg hat uns das zu gebracht, unsere Aluminiumindustrie, so in die Höhe zu bringen, daß wir voraussichtlich auch für die Zukunft vom Auslande unabhängig werden und dauernd einen großen Teil des Kupferbedarfs noch durch selbsthergestelltes Aluminium erlegen können. Zurecht allerdings ist der Aluminiumbedarf für Flugzeuge und andere Flugzeugteile und für den Einsatz von Kupfer so hoch, daß ihn die neu ersehene Aluminiumindustrie noch bei weitem nicht decken kann, so daß wir auch hier genötigt sind, durch Sammlungen auf die vorhandenen Bestände zurückzugreifen.

Zum Schluß sei noch ein wichtiger Rohstoff genannt, den wir bisher ausschließlich vom Auslande bezogen, unseren Kolonien bezogen haben, nämlich Kaolin. Es war zwar schon 1909 gelungen, künstlichen Kaolin herzustellen, doch hat auch hier erst der Krieg die Fabrikation im großen Maßstabe herbeigeführt und rentabel gemacht.

Im ganzen entfallen von unserer Einfuhr an Rohstoffe für industrielle Zwecke 65 %, auf Fertigwaren 15 %, davon entfallen von der Einfuhr auf 20 % Fertigwaren und auf Fertigwaren 65 %. Für uns unterbindet der Krieg also die Einfuhr der Rohstoffe, die wir zum großen Teil zu ersetzen gelernt haben, während das Auslande die fertigen Maschinen, Waren einbringen muß. Die Herstellung derselben gründet sich auf langjährige Erfahrung und wissenschaftliche Schulung, und diese Wissenschaften können unsere Feinde in ihren Ländern aus eigener Mittelkraft nicht so schnell ersetzen.

Revolver-Drehbänke
mit Werkzeugen für alle Zwecke
fabrizieren
Langer & Co.
Maschinenfabrik
Chemnitz SW.19

Otto Mansfeld & Co.,
Berlin W 9
Silberstahl-Fabrik, Präzisions-Zieleral,
Stahlager, gegründet 1887
Liefere Schmelzstahl, Hocheisen, Stahl,
Werkzeugstahl für alle Verwendungszwecke,
Maschinenstahl, roh gewalzt und blank, Siemens-
Martinstahl, roh gewalzt und blank, — Ferner
alle Spezialstähle für den Lokomobil-, Dampf-
maschinen-, Pumpen-, Pressen-, Werkzeugmaschinen-,
Landwirtschaftsmaschinen-, Automobil-, Fahrrad-,
Schreibmaschinen-Bau.
Spezialität: Silberstahl, blank gezogenen Auto-
maten-Weichstahl und Weichstehen.
Bei Bedarf erbiten Anfrage unter Angabe von
Mengen und Abmessungen.

FEUERBRÜCKE D.R.P.
u. Auslandspat.
Abstreifer.
Fast kein Verschleiß. — Größere Betriebssicherheit.
Erheben höherer Nutzeffekt im Dauerbetrieb. — Wesent-
lich einfachere Bedienung (größere Unabhängigkeit
von Hoherpersonal). — Selbsttätige Schmelzerführung.
— Zugänglichkeit auch des hinteren Rostendes. — Er-
höhung der Rostleistung. — Auch für minderwertige
Brennstoffe gut geeignet, die sich mit Abstreifer nicht
oder nur schlecht verholzen lassen. — Für alle Arten
von Wasserrastfeuerungen. — Wichtigste Über-
wachungs- und Sicherheitsvorrichtung. — Über 400 Feuerbrücken
in Betrieb bzw. Ausführung.

Steinmüller Gummersbach

Baracken 10x30 m
10x15 m
5x15 m
sofort lieferbar. 633472
Richard Mittag, Barackenwerk,
Spremberg.

Schuhereime,
beste Qualitäten
in Blech- und Hartpappbohlen,
liest jedes Quantum
Siddentische
Handlanierelassung,
chem. techn. Verfahren,
Garnzahl a. 21.

In jeder Küche sollte
Handwaschmittel
Craval
1 Literpreis von Feinsteife festsetzen.
1 Stück 20 Pfg., 5 Stück 95 Pfg.
H. Schnee Nachf.
St. Elvirich 84.

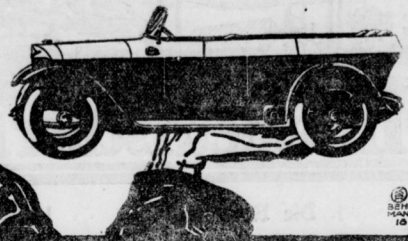
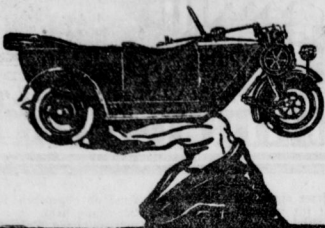
An Selbstverbraucher
Stärke, Stärke, kein Ertrag
1 Fund 10.50, kein Ertrag
ff. grüner Tee 150 Gram
ff. 1.20
Schokolade 10 Packungen
ff. 4.50
per Nachnahme.
Hermann Koch, Ruppens
hausen, Sph. Bismarck.

BUSSING
BRAUNSCHWEIG

LASTWAGEN
OMNIBUSSE

Generalvertretung: **Wilhelm Kohlstruck & Co.**, Halle a. S., Leipziger Str. 20. Tel. 6090.

ELEGANT / SCHNELL UND BETRIEBSICHER



BERLIN POTSDAMERSTR. 6. PHANOMEN-WERKE GUSTAV HILLER A.-G. ZITTAU. DRESDEN A. PRAGER STRASSE 50.

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 6903.
Abteilung C
Centralheizungen
aller Systeme.
Fabrik- und Grossraum-Heizungen.
Eigene Kohlröhre.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge, Strumpfwaren
u. dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nacht,
Gr. Sternstr. 24, Gertrud 1838.

Rattapan
Der Ideal-
Basillus
d. Zukunft mit Witter-
ruger und Köder
verfügt radikal
Ketten, Mäuse,
Feldmäuse, Kanarier,
Rattapanerwer-
sen Schwaben,
Ameisen, Kellerasseln.
Rattapan ist b. seiner
Urschlichkeit, f. Mensch,
Haustier, Wild u. Geflü-
gel u. fertig z. Auslegen.
Chemisch. Laboratorium
"Rattapan"
Johannes Pevostoff
Haldern,
Kaiserstr. 100, Fernspr. 1873.
**Beleuchtungs-
körper** jed. Art f. Gas u. Elektr.
Glocken, Gucklöcher, 20
Wattier, Brause, in allen
Größen. — Wichtige Kaffeemas-
chine, auch leicht. Zahlungsweise.
C. G. Hölzke,
Frankstraße 7, Bahnhofsstraße.

**Landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte**
aller Art,
in erstklassigster Ausführung, auch vollständige Anlagen,
liefert preiswert:
Richard Bohne
Abteilung landwirtschaftliche Maschinen
Drahtauschrift: **Berlin SW. 61.**
Altshinerstrasse 14.
Ständiger Lieferant der Staatsbehörden
und Grossindustrie.
== Tüchtige Vertreter gesucht ==

Spart Leder
Spart Geld
Luxtreibriemen
Der Hochleistungs-
Ersatztreibriemen
der Gegenwart ist
der
von den grössten staatlichen u. privaten Werken
u. Werften seit zwei Jahren dauernd nachbestellt.
Glänzende Zeugnisse der Verbraucher aller In-
dustriezweige stehen zur Verfügung! — Lassen Sie Prospekte kommen. —
Lieferfrist: Sofort ab Lager.
Hersteller: **F. Emil Häberlin, Chemnitz,**
Stephansplatz 2.

Schrecker & Mundt,
Leipzig-Gonnowitz,
liefern stets pünktlich und preiswert an Bezahler
voller Wagenladungen.
Bretter, Bohlen, Kanthölzer usw. für Indu-
strie- und Bauzwecke,
Schwellen in allen Abmessungen für
Anschlussgleise und Abraumtriebe.
Fernsprecher 35355 und 35320.

500 Meter 63,5 und 200 Meter 54 mm d. Drehm. la. neue
nahlose normalwandige
Siederöhre
in normalen Fabrikationslängen äusserst billig abzugeben.
H. Zöllner, Dortmund, Postfach 344
Telegramm-Adresse: Maschinenzöllner.

C. Kohrmann, Ingenieur
Düsseldorf
Projektiert, Lieferung und Montierung
von modernen, kompletten Nachdruck-Rohr-
leitungen für Dampf, Luft und Wasser.
Umbau aller Anlagen usw.
Telegr.-Adr: Ingenieur Kohrmann, Fernspr. 3705.

Mond-Extra
Kalierapparat
mit abgegrabenem Ringen
für alle Militär- und anderen Fahrzeuge,
Förderwagenachsen, mittlere Schmiedestücke
fertigen
Kadner & Co., Südostde. Patent-Absen-Fabrik
Rothweil i. Sa.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung
Leipzig 1918
Königsplatz / Mitte August bis Mitte Oktober
Täglich geöffnet 9 bis 7 Uhr / 5200 qm große eigene Ausstellungsfläche
Über 400 Aussteller / Vorträge / Führungen / Maschinen im Betrieb
Berufsausschuss

Für Dörrgemüse! Für Futtermittel!
1300 ANLAGEN
Tägliche Verarbeitung 250000 Zentner
Dr. Zimmermann's
Express-Darre
trocknet alle landwirtschaftl. Erzeugnisse
u. Abfälle.
Dr. Otto Zimmermann & Helmut Weyel
Ludwigshafen am Rhein 57.
Für Getreide! Für Pflanzenmehl!

Kaltgewalztes
Bandeisen
in allen Breiten und Stärken bietet an
Otto Schwartz, Eisengrosshandlung,
Breslau 10, Salzstrasse 41.

**Zentral-
Heizungen**
Niederdruckdampf- und Warmwasser- Heizungen
mit Selbstregulierung und alle anderen Heizungsanlagen,
Trocken-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Dampf-Kochkuchen, Dampf-Waschküchen
Dicker & Werneburg
Gegr. 1878. HALLE AS Fernspr. 6031.

**Komplette
Transmissions-
Anlagen,**
Wellen, Ringschmel-
lätze, Wand- und
Stehlager, Kupplungen,
Stielringe,
Holzriemenscheiben
von 100 bis 1000 mm
ab Lager lieferbar.
A. Heumann Söhne,
Frankfurt a. M.,
Zell 21.
Telephon: 2061 Hansa
a 046 2071

Formsand,
besten Qualität, feinst, kauft nach bewährten Angeboten
Hermann Schätz,
Maschinenfabrik, Eisens und Stahlgieserei
Vormühler, Friedrichstr. 10.
**Stahlnaben, Achsen, Stoßscheiben, Röhrenscheiben,
Trittlinsen, Vorstecker, Deichselzughaken**
für alle Militär- und anderen Fahrzeuge,
Förderwagenachsen, mittlere Schmiedestücke
fertigen
Kadner & Co., Südostde. Patent-Absen-Fabrik
Rothweil i. Sa.